

Stadt Füssen  
Landkreis Ostallgäu

Bebauungsplan  
Vorderegger Weg Ost

gem. § 13b BauGB, mit integrierter Grünordnung

Entwurf

i. d. Fassung vom 07.12.2021

Inhalt:

Satzung

Planzeichnung des Bebauungsplanes M = 1 : 1.000

Begründung

**Planung Städtebaulicher Teil:**

**abtplan** - büro für kommunale entwicklung  
Thomas Haag, M.A. Architekt | Stadtplaner  
Hirschzellerstraße 8, 87600 Kaufbeuren

Tel.: 08341.99727.0  
Fax: 08341.99727.20  
E-Mail: [Info@abtplan.de](mailto:Info@abtplan.de)

# Satzung der Stadt Füssen für den Bebauungsplan Vorderegger Weg Ost gem. § 13b BauGB, mit integrierter Grünordnung

## Aufgrund

- der §§ 2 und 10 des Baugesetzbuches (BauGB),
- des Art. 23 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern (GO),
- der Bayerischen Bauordnung (BayBO),
- der Verordnung über die bauliche Nutzung der Grundstücke (BauNVO),
- der 5. Verordnung über die Ausarbeitung der Bauleitpläne und die Darstellung des Planinhalts (Planzeichenverordnung – PlanZV),
- des Bayerischen Naturschutzgesetzes (BayNatSchG),
- des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes (BayDSchG),

in der jeweils gültigen Fassung erlässt der Stadt Füssen folgende Satzung:

### § 1 Räumlicher Geltungsbereich

Der Geltungsbereich des Plangebietes liegt zwischen der Ortslage Füssen und Pfronten im Ortsteil Vorderegg, zwischen dem Vorderegger Weg und der Enzianstraße.

Er umfasst die Grundstücke bzw. Teilflächen (TF) der Grundstücke mit den Fl. Nrn. 387/2 (TF), 434, 434/2, 434/3, 434/10 und 434/11, Gemarkung Weißensee.

Das Plangebiet weist eine Größe von ca. 0,45 ha auf. Maßgeblich ist die Bebauungsplanzeichnung.

### § 2 Bestandteile der Satzung

Die Satzung besteht aus den nachstehenden Vorschriften und der Bebauungsplanzeichnung mit Zeichenerklärung und Festsetzungen durch Planzeichen nach Planzeichenverordnung (PlanZV), jeweils in der Fassung vom \_\_. \_\_. 2022. Der Satzung ist eine Begründung in der selben Fassung beigelegt.

### § 3 Art der baulichen Nutzung

- 3.1 Das Bauland im räumlichen Geltungsbereich des Bebauungsplanes wird als Allgemeines Wohngebiet (WA) gemäß § 4 BauNVO festgesetzt.
- 3.2 Es wird festgesetzt, dass die gemäß § 4 Abs. 3 BauNVO ausnahmsweise zulässigen Nutzungen nicht Bestandteil des Bebauungsplanes sind.
- 3.3 Vergnügungsstätten sowie Speise- und Schankwirtschaften sind ausgeschlossen.

### § 4 Maß der baulichen Nutzung

- 4.1 Das Maß der baulichen Nutzung wird durch die festgesetzten überbaubaren Flächen, die maximalen Grundflächenzahl (GRZ = 0,4) bestimmt. Ferner wird die Höhenlage der baulichen Anlagen bestimmt, und zwar durch die Zahl der maximal zulässigen Geschosse sowie die Entwicklung der Wand- und Firsthöhen. Die Angaben sind in der Planzeichnung und unter Tabelle in § 8 Nr. 8.1 dieser Satzung enthalten.
- 4.2 Die Regelung des § 19 Abs. 4 Satz 2 BauNVO findet Anwendung. Demnach darf die zulässige Grundfläche durch die Grundflächen von Garagen und Stellplätzen und ihren Zufahrten, Nebenanlagen im Sinne des § 14 BauNVO und bauliche Anlagen unterhalb der Geländeoberfläche, durch die das Baugrundstück lediglich unterbaut wird, um bis zu 50 vom Hundert überschritten werden.
- 4.3 Die vorgenannten städtebaulichen Werte und die in der Planzeichnung eingetragenen Zahlen gelten als Obergrenzen im Sinne des § 17 BauNVO.

### § 5 Bauweise/ Stellung der Gebäude/ Grundstücksgröße

- 5.1 Im Bebauungsplangebiet gilt die offene Bauweise gemäß § 22 Abs. 2 BauNVO.
- 5.2 Die überbaubare Fläche wird durch Baugrenzen bestimmt.  
*Ausnahme* (§ 31 Abs. 1 BauGB):  
Gemäß § 23 Abs. 3 BauNVO kann die Baugrenze um bis zu 1,50 m für einzelne Gebäudeteile wie beispielsweise Vordach, Dachüberstand, Lichtschacht, Treppenstufen u. dgl. überschritten werden.
- 5.3 Je Bauplatz ist ein Einzelhaus oder ein Doppelhaus zulässig.

## § 6 Garagen/ Stellplätze/ Nebengebäude

- 6.1 Bei über 3 Wohneinheiten in einem Gebäude sind die erforderlichen Stellplätze über eine Tiefgarage nachzuweisen.
- 6.2 (Tief-)Garagen, Nebengebäude und Nebenanlagen dürfen nur innerhalb der durch Baugrenzen bestimmten überbaubaren Flächen und innerhalb der Flächen nach 15.3 PlanZV errichtet werden;
- 6.3 Darüber hinaus dürfen befestigte Wege und einzelne, kleine Nebenanlagen (bis zur Grundfläche von 6 m<sup>2</sup> und einer maximalen Wandhöhe von 3 m) auch außerhalb der oben genannten umgrenzten Flächen eingerichtet werden; desgleichen Stellplätze, jedoch nicht in festgesetzten Grünflächen.
- 6.4 Vor dem Garagentor ist ein Abstand zur Straßenbegrenzungslinie (= Hinterkante Straße bzw. Grundstücksgrenze) von mind. 5 m (einer Stellplatztiefe) einzuhalten.  
Ist ein seitlicher Abstand zur Straßenverkehrsfläche nach Stellplatzsatzung erforderlich, wird dieser für Besucherstellplätze auf 0,5 m reduziert. Die maximale Breite von Grundstückszufahrten beträgt 8 m.
- 6.5 Bei der Bestimmung der Anzahl der Stellplätze gilt die Satzung über den Nachweis, die Herstellung und die Ablösung von Stellplätzen der Stadt Füssen (Stellplatzsatzung).  
Abweichend von der Stellplatzsatzung, Anlage über die Richtzahlen, darf die Reduktion auf 25 v.H. nach 1.2 d) auch auf Wohnanlagen mit weniger als 20 Wohnungen angewandt werden.
- 6.6 Für überdachte Stellplätze, Garagen und Nebengebäude sind auch Pultdächer und begrünte Flachdächer zulässig.

## § 7 Grünordnung

- 7.1 Die nicht überbauten Flächen der Baugrundstücke sind in landschaftsgerechter Art und Weise mit heimischen Gehölzen gemäß der nachfolgenden Vorschlagsliste zu bepflanzen, zu begrünen und zu unterhalten.
- 7.2 Die festgesetzten privaten Grünflächen zur Ortsrandeingrünung sind in landschaftsgerechter Art und Weise mit heimischen Gehölzen zu bepflanzen, zu begrünen und zu unterhalten.
- 7.3 Ausgefallene Pflanzungen sind spätestens zur nächsten Vegetationsperiode zu ersetzen.
- 7.4 Auf den Baugrundstücken sind in den Umgrenzungen von Flächen zum Anpflanzen pro 250 m<sup>2</sup> Grundstücksfläche ein Baum der Wuchsklasse 2 oder 2 Obstbäume (Halbstamm) zu pflanzen. Für die Bepflanzung sind heimische Gehölze zu verwenden.
- 7.5 Für die vorgenannten Eingrünungsmaßnahmen ist aus der nachfolgenden Pflanzliste ausgewählt werden. Das Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG, "§") ist zu beachten.

### Bäume (Wuchsklasse)

Acer campestre  
Betula pendula\*  
Carpinus betulus\*  
Prunus avium\*  
Quercus robur\*  
Sorbus aucuparia  
Tilia cordata\*  
Tilia platyphyllos\*  
Ulmus laevis

### Obstbäume

#### **Äpfel**

Berner Rosenapfel  
Klarapfel  
James Grieve  
Glockenapfel

#### **Birnen:**

Clapps Liebling  
Gellerts Butterbirne

#### **Kirsche:**

Hedelfinger

#### **Zwetschge**

Wangenheims Früh

Mindestqualität: 2 x v. mit Ballen. Stammumfang, gemessen 1 m über Wurzelhals min. 8-10 cm

Feldahorn (2)  
Birke (1)  
Hainbuche (2)  
Vogelkirsche (2)  
Stieleiche (1)  
Vogelbeere (2)  
Winterlinde (1)  
Sommerlinde (1)  
Flatterulme (1)

### Sträucher, Mindestqualität: 2 x v. H. 60 –100 cm

<i>Cornus mas</i>	Kornelkirsche
<i>Cornus sanguinea</i>	Roter Hartriegel
<i>Corylus avellana</i>	Haselnuss
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingriffeliger Weißdorn
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster
<i>Lonicera xylosteum</i>	Heckenkirsche
<i>Sambucus nigra</i>	Holunder

Zusätzlich kommen standortgerechte Arten und Sorten von Wildsträuchern und Wildrosen in Betracht. Aus naturschutzfachlichen Gründen sind fremdländische Gehölze sowie rot- und gelbblaubige bzw. blauadelige Gehölze innerhalb des Plangebietes ausgeschlossen.

## 7.6 Umgang mit Bodenaushub:

Oberboden ist autochthon auf Halden zu lagern und vor Vernichtung und Vergeudung zu schützen. Der Wiedereinbau ist anzustreben. Mit Ober- und Unterboden ist fachgerecht zu verfahren (siehe (DIN 19731 und DIN 18915). Dem Bauantrag ist ein Konzept zum Umgang mit Aushub beizufügen.

## 7.7 Es sind keine Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen. Es gilt § 13a Abs. 2 Nr. 4. BauGB.

*(Im beschleunigten Verfahren gemäß § 13a BauGB gelten in den Fällen des Absatzes 1 Satz 2 Nr. 1 Eingriffe, die auf Grund der Aufstellung des Bebauungsplans zu erwarten sind, als im Sinne des § 1a Abs. 3 Satz 6 vor der planerischen Entscheidung erfolgt oder zulässig.)*

## 7.8 Verlegung des Biotops 8429-0035-002

(Feldgehölz: naturnahe (50%) Hecke, Schutz nach § 39 BNatSchG / Art. 16 BayNatSchG)

Erfolgt eine Bebauung mit direkten Auswirkungen oder sind durch Baumaßnahmen Einwirkungen auf das Biotop wahrscheinlich, so ist mit der Unteren Naturschutzbehörde das Einvernehmen für die Verlegungsmaßnahmen einzuholen.

Von den ca. 340 m<sup>2</sup> Gesamtfläche des Biotops liegen ca. 65 m<sup>2</sup> auf der benachbarten Fl. 383/2. Somit sind mindestens 275 m<sup>2</sup> an funktionaler Kompensation zu erbringen. In der Umgrenzung von Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft ist hierfür der nötige Raum planerisch gesichert.

*Hinweis:* Nach den Vorgaben des bayerischen Naturschutzgesetzes ist es in der Zeit von 1. März bis 30. September verboten, Hecken, lebende Zäune, Feldgehölze oder Feldgebüsche – einschließlich Ufergehölze – abzuschneiden, zu fällen oder auf sonstige Weise zu beeinträchtigen.

### § 8 Bauordnungsrechtliche Festsetzungen / Gestaltung der Gebäude (§ 9 Abs. 4 BauGB und Art. 81 BayBO)

## 8.1 Für die Bauflächen werden folgende Bestimmungen getroffen:

Bauplatz	Max. Wandhöhe	Max. Wandhöhe 2	Max. Firsthöhe	Dachform und -neigung
Haus I	7,30 m	8,50 m	872,00 m üNN	18° - 34°, SD
Haus II	7,30 m	8,50 m	872,00 m üNN	18° - 34°, SD
Haus III	8,00 m	8,00 m	872,00 m üNN	18° - 34°, SD

*Definition*

SD = Satteldach

Wandhöhe = Als Maß für die Wandhöhe gilt das Maß von OK RFB EG bis zum oberen Schnittpunkt der Wand mit der Dachhaut oder bis zum oberen Abschluss der Wand.

Wandhöhe 2 = analog zur Wandhöhe, in senkrechter Verlängerung der Traufwand von Quergiebel oder Gaube mit Ausrichtung zum Vorderegger Weg

Firsthöhe = Als Maß für die Firsthöhe gilt die Oberkante Dachfirst als absolute Höhe (DE\_DHHN2016)

OK RFB EG = Oberkante Rohfußboden im Erdgeschoss, dieser darf in allen drei Gebäuden maximal auf einer Höhe von 862,03 ü NN (DE\_DHHN2016) liegen.

8.2 Für die Abstandsflächen von Gebäuden gelten die Bestimmungen der BayBO.

## 8.3 Bei Gebäuden und Gebäudeteilen, für die Satteldächer vorgeschrieben sind, gilt für die Dachaufbauten:

- Dachaufbauten sind nur ab 23° Dachneigung zulässig
- Quergiebel und Gauben sind zulässig.
- Negative Dacheinschnitte gleich welcher Form sind nicht zulässig.
- Dachüberstände betragen bei Hauptgebäuden mindestens 0,50 m; bei Garagen mind. 0,30 m.

## 8.4 Farben für die Dachdeckung:

Als Farbe für Dachplatten sind nur ziegelrote bis rotbraune oder anthrazitgraue Töne zulässig.

Unabhängig von den o. g. Vorschriften sind Farben zulässig, die für Solarenergieanlagen üblich bzw. erforderlich sind. Dachbegrünung ist zulässig.

## 8.5 Gestaltung der Außenfassaden mit Putz bzw. Holzverkleidung. Blechverkleidungen sind nur an untergeordneten Bauteilen (Kamin/Gauben) zugelassen. Grelle Farben (außer weiß) sind unzulässig bzw. auf begrenzte Fassadenbereiche zu reduzieren. Unabhängig von den o. g. Vorschriften sind bis zu 50 % der gesamten Fassaden des jeweiligen Gebäudes in Farben zulässig, die für Solarenergieanlagen üblich bzw. erforderlich sind.

## 8.6 Solarenergieanlagen sind flächig und harmonisch auf der Dachfläche integriert zu gestalten. Aufständerungen sind bis max. 0,15 m und nur parallel zur Dachfläche zulässig. Sie dürfen die Gesamthöhe des zur Anbringung der Anlage verwendeten Gebäudeteils nicht überschreiten und nicht höher als der Dachfirst sein.

## § 9 Einfriedungen/ Freiflächengestaltung

- 9.1 Als Einfriedungen an den öffentlichen Verkehrsflächen sind nur zulässig:  
Holzzäune aus senkrechten oder waagrechten Latten oder Stangen mit Rundholzpfosten, nicht höher als 0,90 m über dem Anschnitt der Verkehrsfläche an die Einfriedung. Bei Verwendung von Beton- oder Metallpfosten müssen diese 0,15 m niedriger als der Zaun sein, der Zaun muss vor den Pfosten durchlaufen. Sockel bis 0,15 m Höhe sind nur als Begrenzung von Gehsteigen gestattet.
- 9.2 Tore und Türen bei Einfriedungen sind so anzubringen, dass sie nicht zur Straße hin aufgehen.
- 9.3 Als seitliche und rückwärtige Einfriedungen sind außer der in § 9 Abs. 2 beschriebenen Ausführung auch dicht hinterpflanzte, graue oder grüne Maschendrahtgeflechte mit verzinkten Stahlrohrpfosten zugelassen. Sie dürfen ebenfalls höchstens 0,90 m über fertigem Gelände hoch sein. Stützmauern oder Sockel sind zulässig. Auch Hecken sind zulässig, soweit sie die Verkehrssicherheit nicht beeinträchtigen.
- 9.4 Stacheldraht ist nicht zulässig.
- 9.5 Pfeiler für Gartentüren und Tore können nur als Mauerpfeiler bis zu einer Breite von 1,00 m und gleicher Höhe wie die Einfriedung ausgebildet werden.
- 9.6 Der Belag von Zufahrten ist möglichst wasserdurchlässig auszuführen, (z. B. Schotterrasen, wassergebundene Decke, Rasenfugenpflaster). Das anfallende Oberflächenwasser darf nicht auf öffentliche Verkehrsflächen abgeleitet und muss auf dem eigenen Grundstück versickert werden.
- 9.7 Kfz-Stellplätze sind wassergebunden herzustellen. Auf die Befestigung von Hof- und Parkflächen, z. B. Mittels durchgehenden Asphaltbelags, ist zu verzichten. Für diese Flächen ist eine Befestigung bzw. Gestaltung mit ausreichender Wasserdurchlässigkeit (z. B. humus- oder rasenverfugtes Pflaster, Schotterrasen, ggf. auch sandgeschlämmte Kies- oder Schotterdecke oder eine Kombination verschiedener Befestigungsarten) zu wählen.
- 9.8 Abgrabungen und Aufschüttungen
- 9.8.1 Diese sind im für die Realisierung der Bauvorhaben notwendigen Maß zulässig.
- 9.8.2 Für Tiefgaragen- oder Kellergeschosse ist, bis auf das erforderliche Maß für eine Zufahrt, Treppenabgänge oder Lichtschächte, die Freilegung unzulässig. Diese Gebäudeteile sind mindestens bis zur Höhe von 861,53 m üNN anzuschütten.
- 9.9 Stützmauern sind zulässig. Sie dürfen maximal 3 m hoch sein und sind abgestuft anzulegen. Es werden mit Stufen von 1,0 m Höhe und einem Versatz von 0,5 m, versehen mit Pflanzkübeln, empfohlen.
- 9.10 Der Anteil von versiegelten Flächen ist möglichst gering zu halten. Bei den notwendigen Erdarbeiten ist der Sicherung des Oberbodens besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Gemäß § 202 BauGB ist der Oberboden in nutzbarem Zustand zu erhalten und vor Vernichtung oder Vergeudung zu schützen.

## § 10 Hinweise und Empfehlungen

### 10.1 Landwirtschaftliche Emissionen

Die Erwerber oder Besitzer des Grundstücks haben die landwirtschaftlichen Emissionen (Lärm-, Geruch- und Staubeinwirkung) aus der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung und Bearbeitung benachbarter Flächen entschädigungslos hinzunehmen. Dazu gehören auch der Viehtrieb und der Verkehr mit landwirtschaftlichen Maschinen.

### 10.2 Denkmalpflege

Bei der Auffindung frühgeschichtlicher Funde sind die Erdarbeiten einzustellen und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Schwaben der Abteilung Vor- und Frühgeschichte, Klosterberg 8, 86672 Thierhaupten oder die Untere Denkmalschutzbehörde beim Landratsamt unverzüglich zu verständigen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eventuell zu Tage tretende Bodendenkmäler der Meldepflicht gemäß Art. 8 Abs. 1 – 2 BayDSchG unterliegen.

*Art. 8 Abs. 1 BayDSchG:*

*Wer Bodendenkmäler auffindet, ist verpflichtet, dies unverzüglich der Unteren Denkmalschutzbehörde oder dem Landesamt für Denkmalpflege anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet sind auch der Eigentümer und der Besitzer des Grundstücks sowie der Unternehmer und der Leiter der Arbeiten, die zu dem Fund geführt haben. Die Anzeige eines der Verpflichteten befreit die übrigen. Nimmt der Finder an den Arbeiten, die zu dem Fund geführt haben, aufgrund eines Arbeitsverhältnisses teil, so wird er durch Anzeige an den Unternehmer oder den Leiter der Arbeiten befreit.*

*Art. 8 Abs. 2 BayDSchG:*

*Die aufgefundenen Gegenstände und der Fundort sind bis zum Ablauf von einer Woche nach der Anzeige unverändert zu belassen, wenn nicht die Untere Denkmalschutzbehörde die Gegenstände vorher freigibt oder die Fortsetzung der Arbeiten gestattet.*

### 10.3 Oberflächenwasser

Das anfallende Oberflächenwasser darf nicht auf öffentliche Verkehrsflächen abgeleitet und muss auf dem eigenen Grundstück bewältigt werden. Die Bodenverhältnisse sind voraussichtlich so, dass eine Versickerung vor Ort nicht möglich ist. Es erfolgt eine Beseitigung des Oberflächen- und Niederschlagswassers über das Kanalsystem, in das gedrosselt einzuleiten ist. Zur Nutzung von Regenwasser als Brauchwasser und zur Entlastung der Wasserver- und Entsorgung wird empfohlen auf den Baugrundstücken Zisternen einzurichten. Der Überlauf kann gedrosselt an den jeweiligen Kanal angeschlossen werden.

#### 10.3.1 Insektenschutz:

Die Beleuchtung von Außenanlagen, Parkplätzen und Wegen sowie das Anstrahlen von Gebäudeaußenwänden ist zum Schutz von Insekten und Fledermäusen zu vermeiden bzw. notwendige Beleuchtungen in ihrer Beleuchtungsdauer und –zeit zu beschränken. In Bereichen in denen eine Beleuchtung unumgänglich ist, sind nur „insektenfreundliche“ Leuchtmittel zu verwenden. „Insektenfreundliche“ Leuchtmittel sind nach oben abgeschirmte LED-Leuchten und Natriumdampflampen mit einer Farbtemperatur von 1.800-3.000 Kelvin und einer maximalen Leuchtdichte von 2cd/m<sup>2</sup>. Wegen der Wärmeentwicklung und der direkten Gefahr für Insekten sind nur voll abgeschlossene Lampengehäuse zu verwenden, deren Oberfläche sich zudem nicht auf mehr als 60°C aufheizt (vgl. Leitfaden zur Eindämmung der Lichtverschmutzung (StMUV) und Leitfaden zur Neugestaltung und Umrüstung von Außenbeleuchtungsanlagen (BfN)).

### § 11 Inkrafttreten

Der Bebauungsplan Vorderegger Weg Ost, bestehend aus der Satzung, der Bebauungsplanzeichnung und der Begründung, jeweils in der Fassung vom \_\_.\_\_.2022, tritt mit der Bekanntmachung in Kraft.

Stadt Füssen, den

---

Maximilian Eichstetter, Erster Bürgermeister

## Begründung

### 1. Lage und Geltungsbereich

Der Geltungsbereich des Plangebietes liegt zwischen der Ortslage Füssen und Pfronten im Ortsteil Vorderegg, zwischen dem Vorderegger Weg und der Enzianstraße.

Er umfasst die Grundstücke bzw. Teilflächen (TF) der Grundstücke mit den Fl. Nrn. 387/2 (TF), 434, 434/2, 434/3, 434/10 und 434/11, Gemarkung Weißensee.

Das Plangebiet weist eine Größe von ca. 0,45 ha auf. Maßgeblich ist die Bebauungsplanzeichnung.

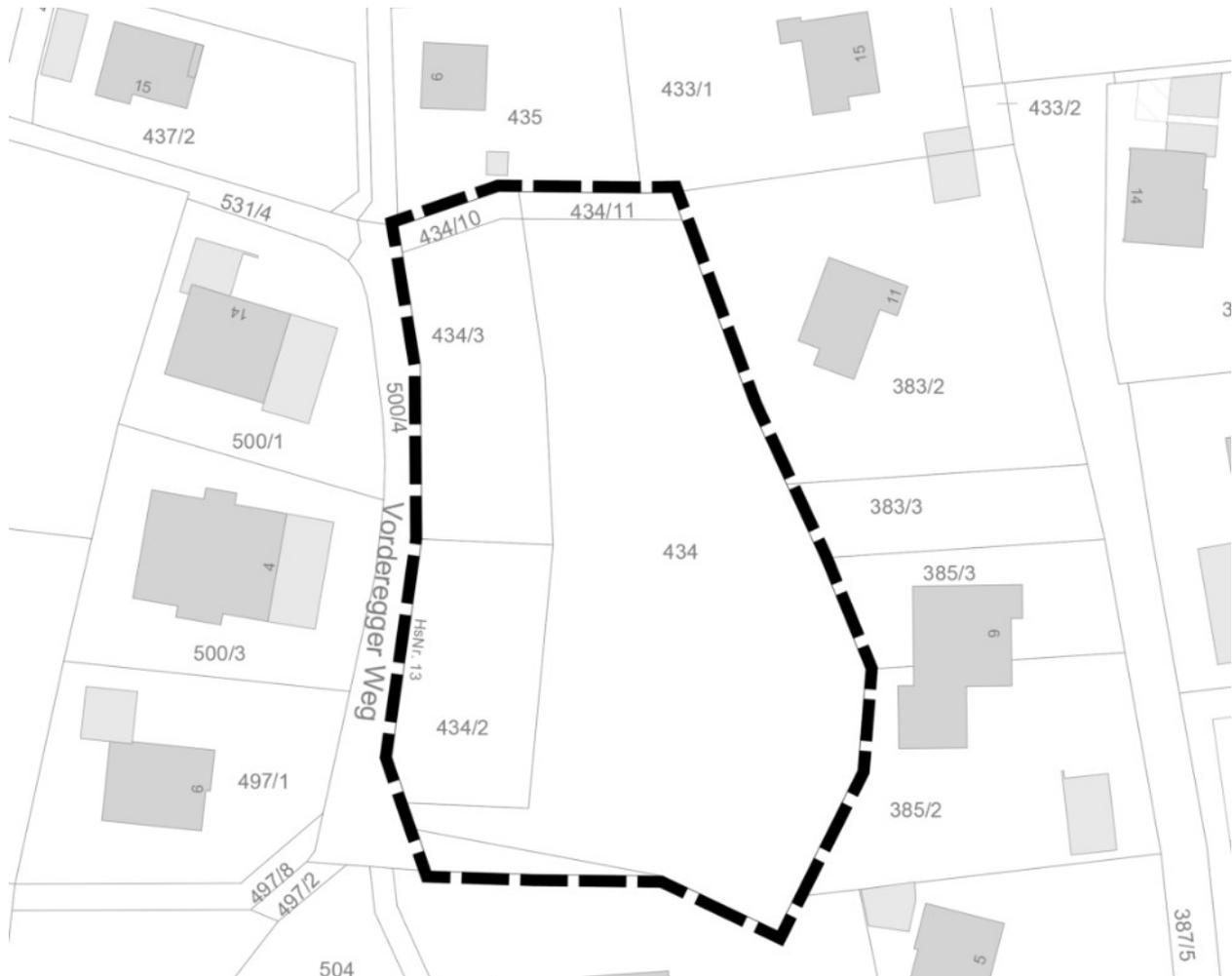


Abbildung 1: Lageplan des Geltungsbereiches

### 2. Veranlassung

Die Stadt Füssen möchte mit der vorliegenden Planung die Entwicklung im Ortsteil Vorderegg gezielt ermöglichen. Der Bereich weist nicht nur eine besondere Geländesituation und eine Biotop auf, sondern eignet sich nach Erstellung eines Bebauungsplanes auch dazu, flächeneffizient Wohnraum zu schaffen. Die Stadt hat sich zur Aufstellung am 02.02.2021 des Mittels der Veränderungssperre bedient, um die gegenständliche Planung zu sichern.

### 3. Planungsrechtliche Rahmenbedingungen

#### 3.1 Regionalplan und Landesentwicklungsprogramm (LEP)

Gemäß § 1 Abs. 4 BauGB sind die Bauleitpläne den Zielen der Raumordnung anzupassen. Diese Ziele sind im Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP 2018) und im Regionalplan der Region Allgäu (16) dargelegt.

Füssen gehört hinsichtlich der Gebietskategorie gemäß LEP 2018 zum „Allgemeinen ländlichen Raum“. Gemäß RP 16 gehört Füssen zum Alpengebiet. Die Stadt ist als Mittelzentrum gekennzeichnet.

Im Plangebiet liegen gemäß Regionalplan Allgäu keine landschaftlichen Vorbehaltsgebiete, Naturschutzgebiete oder Landschaftsschutzgebiete und auch keine Vorrang- oder Vorbehaltsgebiete für Wasserversorgung oder Vor-

ranggebiete für den Hochwasserabfluss und -rückhalt, Wasserschutzgebiete oder andere im Regionalplan gekennzeichneten Gebiete (Vgl. RP 16 Karte 2 Siedlung und Versorgung und Karte 3 Natur und Landschaft). Gemäß Alpenplan des LEP liegt das Plangebiet knapp außerhalb des Alpenraums.

Zur Bereitstellung von dringend benötigtem Wohnraum werden innerhalb der Ortslage Vorderegg kleinräumige Flächen für Wohnbau ausgewiesen. Es wird eine maßvoll verdichtete Bauweise mit verstärktem Fokus auf Wohnnutzung angestrebt.

### 3.2 Flächennutzungsplan

Die Stadt Füssen verfügt über einen wirksamen Flächennutzungsplan, ursprünglich aufgestellt von der Ortsplanungsstelle für Schwaben, Augsburg und dem Landschaftsarchitekt W. Blendermann, Eurasburg (Fertigung vom Dez 1987). Die Darstellungen stellen bis zur Baureihe westlich der Enzianstraße Wohnbauflächen vor, darauf folgend ein schmaler Streifen an Hof- und Hausgärten (Grünflächen) und im Anschluss Dorfgebietsdarstellungen um den Vorderegger Weg.

Durch die zwischenzeitlich stattgefunden Siedlungsentwicklung kann der damals noch erkennbare Grünstreifen nicht mehr in Erscheinung treten. Sowohl im Norden als auch im Süden sind keine ausgiebigen Hofgärten mehr zu verzeichnen.

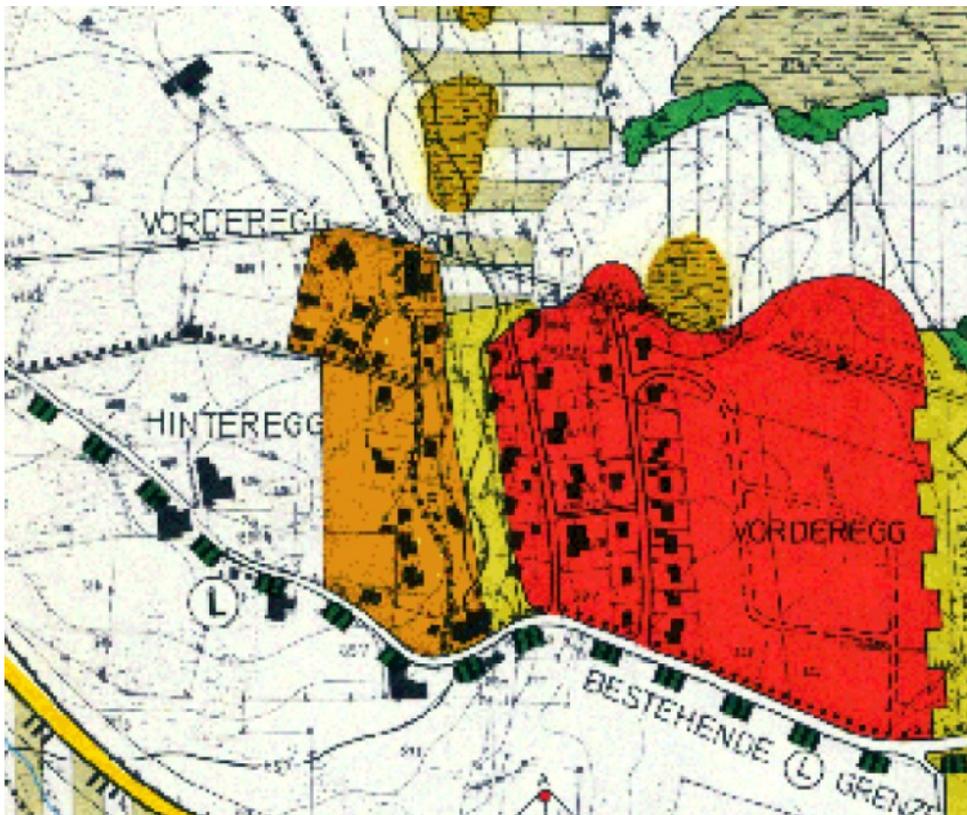


Abbildung 2: Ausschnitt des FNP (1987) bei Vorderegg, unmaßstäblich

Im gegenständlichen Bebauungsplan soll das Plangebiet als Allgemeines Wohngebiet festgesetzt werden. Dies führt, den Rückgang der Landwirtschaft betrachtend, die vorgesehene Wohnbauflächenentwicklung im Osten fort.

### 3.3 Verfahrenswahl

In der Umgebung besteht bereits Wohnbebauung von einigem Gewicht. Der Flächennutzungsplan sieht beiderseits des Vorderegger Wegs Siedlungsflächen vor. Der Grünstreifen wird durch das Bebauungskonzept als Teil der Wohngärten weitergeführt. Das Umfeld weist bereits eine deutliche Menge an Wohnbauten auf und wird im baulichen Zusammenhang der Ortslagen Vorderegg und Hinteregg bewertet. 2008 wurde direkt südwestlich des Geltungsbereiches die Ergänzungssatzung gemäß § 34 Abs. 4 Satz 1 Nr. 2 BauGB für den Stadtteil Weißensee - Vorderegg West und 2015 deren 1. Änderung aufgestellt. Gegenüber den bereits parzellierten Baugrundstücken wird die Bebaubarkeit im Geltungsbereich nur geringfügig erweitert und die Bebauung in einen Kontext mit den Bestandsbauten auf der anderen Straßenseite gesetzt. Der bauliche Zusammenhang ist an allen umgebenden Seiten vorhanden. Es handelt sich um eine Maßnahme der Innenentwicklung (in der Anwendung auf eine Außenbereichsinsel im Innenbereich, analog zur im Vorlauf der Planung vorgenommenen Einstufung durch das

Landratsamt), für die das Verfahren gem. § 13b BauGB anzuwenden ist. Die Rahmenbedingungen nach § 13b i.V.m. § 13 Abs. 1 und § 13a Abs. 1 BauGB sind erfüllt.

Die Dorfgebietsdarstellungen sind zu Wohnbauflächen zu ändern. Der Flächennutzungsplan ist gem. § 13b i.V.m. § 13a Abs. 2 Satz 2 BauGB auf dem Wege der Berichtigung anzupassen.

#### 4. Bestand

##### 4.1 Geologie

Im Plangebiet finden sich laut der Übersichtsbodenkarte und der digitalen Geologischen Karte, Maßstab 1:25.000, des UmweltAtlas Bayern der Bodenkomplex 30a / W,,g „Vorherrschend Braunerde, gering verbreitet Parabraunerde aus kiesführendem Lehm (Deckschicht oder Jungmoräne) über Schluff- bis Lehm Kies (Jungmoräne, carbonatisch, kalkalpin geprägt)“.

Laut Bodenschätzungsübersichtskarte, Maßstab 1:25.000, des UmweltAtlas Bayern finden sich im Plangebiet lehmige Böden mittlerer Zustandsstufe mit guten Wasserverhältnissen (L IIc 2).

Laut Hydrogeologischer Karte, Maßstab 1:250.000, des UmweltAtlas Bayern herrscht im Plangebiet eine geringe bis mäßige Wasserdurchlässigkeit vor.

##### 4.2 Landschaft

Das Plangebiet liegt im Naturraum 036-A (Jungmoränenlandschaft der Lech-Vorberge). Das Jahresmittel der Temperatur liegt derzeit bei 6,2°C und das des Niederschlags bei ca. 1700 mm. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde erkannt, dass es beachtenswerte Zusammenhänge und Erkenntnisse aus dem Arten- und Biotop-schutzprogramm (ABSP) gibt. Es liegt zwischen ca. 865 m üNN Höhe im Nordwesten und ca. 849 m üNN Höhe im Südosten. Von Westen und Osten fällt das Gelände in einem leicht schrägen Hang ab. Die künftige Bebauung blickt Richtung Weißensee auf die Ortslage von Füssen und die Alpenkulisse.

##### 4.3 Infrastruktur / Erschließung / Verkehr

Das Plangebiet ist über den Vorderegger Weg, den Kreuzhaldenweg und die Wiedmarer Straße an die St 2521 zwischen Pfronten-Weißbach und der A7 / Füssen angebunden. Die Wegführung nach Süden fällt schmal aus und endet weitgehend in Privatgrundstücken.

Die Wasserversorgung ist durch Anschluss an das Ortsnetz gesichert. Die anfallenden häuslichen Abwässer sind an die Kanalisation über die Erweiterung des bestehenden Leitungsnetzes anzuschließen.

##### 4.4 Nutzungen

Das Bebauungsplangebiet ist derzeit nicht bebaut. Die Parzelle der Hausnummer 13 ist bereits abgeschoben worden und weist keine Humusschicht mehr auf. Der Hang weist auch abseits des Biotops (s.u.) im steileren Bereich losen Gehölzbewuchs auf.

Im Osten der Plangrundstücke folgt die Bebauungszeile der Hausnummern 5 – 15 der Enzianstraße mit Giebeln in Nord-Süd-Ausrichtung. Südlich liegen die Hausnummer 15 und nördlich die Nummer 9 des Vorderegger Wegs, die in Ost-West-Richtung ausgerichtet sind. Die bisherige Bebauung der Hangkante stellen die Grundstücke gegenüber, also westlich des Plangebiets dar: die Hausnummern 4, 6 und 14 des Vorderegger Wegs stehen hier giebelständig mit Blick in die Landschaft.

##### 4.5 Denkmalpflege

Innerhalb des Plangebietes finden sich keine Bau- und Bodendenkmäler.

Bei Baumaßnahmen sind Bodendenkmäler bzw. Funde auch außerhalb kartierter Bodendenkmalbereichen nicht ausgeschlossen. Auf die Meldepflicht bei Auffinden von Bodendenkmalfunden und die sofortige Einstellung der Arbeiten (Art. 8 Abs. 1-2 BayDSchG) wird hingewiesen.

##### 4.6 Biotopfläche 8429-0035-002

Biosphärenreservate, FFH- oder Vogelschutzgebiete sind von der Planung nicht betroffen.

In der Flachlandkartierung sind Gehölze im Ortsbereich von Vorderegg und Oberkirch kartiert (siehe Abbildung 3). Bei dem gegenständlichen Objekt im Nordosten des Geltungsbereiches handelt es sich um eine zu 50 % naturnah angesprochene Feldgehölzhecke, die gemäß Kartierung nach § 39 BNatSchG bzw. Art. 16 BayNatSchG Schutz genießt.

Ca. 275 m<sup>2</sup> des Biotops liegen innerhalb des Geltungsbereiches. Vor drohenden Eingriffen im Bereich ist die Verlegung des Biotops in den Südosten in Absprache mit der unteren Naturschutzbehörde zu regeln.



Abbildung 3: Luftbild mit Flachlandkartierung, bayernatlas / LfU, unmaßstäblich

#### 4.7 Altlasten / Bodenschutz

Altlasten: Nach den vorliegenden Unterlagen befinden sich im Geltungsbereich des Planes keine altlastverdächtigen Ablagerungen.

Schutzgut Boden: Die Versiegelung des Bodens ist gering zu halten. Schadstoffbelasteter Boden und Aushub, der bei Bauarbeiten anfällt, ist entsprechend der abfall- und bodenschutzrechtlichen Vorschriften ordnungsgemäß und schadlos zu entsorgen. Hierüber sind Nachweise zu führen und dem Landratsamt auf Verlangen vorzulegen. Es wird empfohlen, für die Eingabe ein Massenkonzept zu erstellen und für die Anschüttungen autochthones Bodenmaterial zu verwenden.

### 5. Planung

#### 5.1 Erschließung

##### 5.1.1 Verkehrliche Erschließung

Die Erschließung erfolgt über den Vorderegger Weg. Es ist eine Tiefgaragenzufahrt am tiefsten Punkt der Straße entlang der Baugrundstücke (Südende) vorgesehen.

##### 5.1.2 Kanal – Entwässerung – Oberflächenwasser – Zisternen

Die Erschließung mit Kanal und Wasser wird an das bestehende Ortsnetz angeschlossen bzw. erweitert. Das Ortsnetz liegt im Vorderegger Weg bereits vor.

Um das System zu entlasten, soll wenig verschmutztes Niederschlagswasser von Dachflächen, Grundstückzufahrten und Straßen soweit möglich breitflächig über bewachsenem Boden zur Versickerung gebracht werden. Dabei sind die DWA-Richtlinien M 153 und A 138 zu beachten.

Für alle Bauplätze werden Zisternen für die Regenwasserrückhaltung empfohlen, aus denen Brauchwasser (z.B. Toilettenspülung, Gartenbewässerung u. dgl.) gespeist werden. Es wird generell empfohlen die Brauchwasserversorgung mit eigenen Auffangeinrichtungen, auch für Dachflächenwasser, zu unterstützen.

Zum Umgang mit Niederschlagswasser auf den privaten Flächen wird ausdrücklich auch auf Mitteilungspflichten und einschlägige Regularien zum Stand der Technik verwiesen (siehe auch: „Naturnaher Umgang mit Regenwasser“, LfU 2016 [https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw\\_88\\_umgang\\_mit\\_regenwasser.pdf](https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw_88_umgang_mit_regenwasser.pdf)).

### 5.1.3 Wasserversorgung

Die Wasserversorgung einschließlich der Löschwasserbereitstellung über Hydrant erfolgt durch eine Trinkwasserversorgungsanlage am Ort. Die Versorgung mit Trinkwasser, das der Trinkwasserverordnung entspricht, ist sichergestellt.

### 5.1.4 Versorgung (Strom, Telekommunikation, etc.)

Die Versorgungsunternehmen werden am Verfahren beteiligt.

Hinweis der Deutschen Telekom, Kempten:

*„Durch die o. a. Planung werden die Belange der Telekom zurzeit nicht berührt. Bei Planungsänderungen bitten wir uns erneut zu beteiligen. Sollten Sie im Rahmen dieses Verfahrens Lagepläne unserer Telekommunikationsanlagen benötigen, können diese angefordert werden bei: E-Mail: [Planauskunft.Sued@telekom.de](mailto:Planauskunft.Sued@telekom.de), Fax: +49 391 580213737, Telefon: +49 251 788777701*

*Die Verlegung neuer Telekommunikationslinien zur Versorgung des Planbereichs mit Telekommunikationsinfrastruktur im und außerhalb des Plangebiets bleibt einer Prüfung vorbehalten. Damit eine koordinierte Erschließung des Gebietes erfolgen kann, sind wir auf Informationen über den Ablauf aller Maßnahmen angewiesen. Bitte setzen Sie sich deshalb so früh wie möglich, jedoch mindestens 4 Monate vor Baubeginn, in Verbindung mit:*

*Deutsche Telekom Technik GmbH, Technik Niederlassung Süd, PTI 23 (Gablinger Straße 2, D-86368 Gersthofen) Diese Adresse bitte wir auch für Anschreiben bezüglich Einladungen zu Spartenterminen zu verwenden.“*

Hinweis der Vodafone Deutschland GmbH, Unterföhring:

*„Eine Ausbauentscheidung trifft Vodafone nach internen Wirtschaftlichkeitskriterien. Dazu erfolgt eine Bewertung entsprechend Ihrer Anfrage zu einem Neubaugebiet. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit dem Team Neubaugebiete in Verbindung: Vodafone GmbH / Vodafone Deutschland GmbH, Neubaugebiete KMU, Südwestpark 15, 90449 Nürnberg, [Neubaugebiete.de@vodafone.com](mailto:Neubaugebiete.de@vodafone.com) Bitte legen Sie einen Erschließungsplan des Gebietes Ihrer Kostenanfrage bei.“*

## 5.2 Art der baulichen Nutzung

Das Plangebiet wird als Allgemeines Wohngebiet gemäß § 4 BauNVO festgesetzt. Allgemeine Wohngebiete dienen vorwiegend dem Wohnen. Durch die Ausschlüsse wird dies sichergestellt. Nach § 1 Abs. 6 Nr. 1 BauGB wurden die ausnahmsweise zulässigen Nutzungen ausgeschlossen. Dies betrifft auch die Nutzungsform der Ferienwohnungen. Die Wohnnutzung soll für Personen mit Lebensschwerpunkt in Füssen ausgewiesen werden.

## 5.3 Maß der baulichen Nutzung

Die überbaubare Fläche wird durch Baugrenzen definiert. Die Baugrenze darf für Dachüberstände, Kellerlichtschächte, Treppenabgänge, Vordächer u. dgl. Vorbauten bis zu 1,50 m überschritten werden. Die Regelung des § 19 Abs. 4 Satz 2 BauNVO darf angewendet werden. Demnach darf die zulässige Grundfläche durch die Grundflächen von Garagen und Stellplätzen und ihren Zufahrten, Nebenanlagen im Sinne des § 14 BauNVO und bauliche Anlagen unterhalb der Geländeoberfläche, durch die das Baugrundstück lediglich unterbaut wird, bis zu 50 vom Hundert überschritten werden. Die Gemeinde hat sich für diesen Bebauungsplan für die Festsetzung der maximalen Grundflächenzahl (GRZ) von 0,4 (Richtwert nach § 17 BauNVO für WA) entschieden. Die Grundstückfläche des Biotops ist erst nach der Verlegung als Bauland zu betrachten. Die Umgrenzung der Fläche mittels T-Linie ist hingegen generell nicht Teil des Baugrundstücks, um die Verlagerung des Biotops zu ermöglichen. Auch Flächen außerhalb der überbaubaren Flächen (z.B.) am Hang können Teil des Baugrundstücks zur Bemessung der GRZ sein. Der Plan schlägt hierzu nur Parzellierungen vor. Maßgeblich ist die tatsächliche Grundstücksaufteilung.

Die maximale Anzahl der Geschosse wird auf drei Geschosse begrenzt. Dabei ist das oberste Geschoss als Dachgeschoss auszubilden. Dachgeschosse zeichnen sich durch die von innen erlebbare Dachschräge aus, jedoch nicht durch das Maß der nutzbaren Wohnfläche; d.h. dass auch im Dachgeschoss ein sog. „Vollgeschoss“ entstehen darf. Unterirdische Geschosse (z.B. Tiefgaragen und Keller) zählen hier nicht als Geschoss.

#### 5.4 Höhenentwicklung

Zusätzlich werden Wand- und Firsthöhe begrenzt, siehe Tabelle Ziffer 8 Abs. 1 der Satzung. Für die Konzeption der Höhenentwicklung wurde eine Bebauung mit der Oberkante Rohfußboden im Erdgeschoss mit einer maximalen Höhenlage von 862,03 m üNN zugrunde gelegt. Grundsätzlich sollen die neuen Baukörper nicht höher als das südliche Nachbargebäude werden. Die maximale Firsthöhe nach DHHN2016 liegt sowohl unter der Firsthöhe des Gebäudes Vorderegger Weg 6, als auch unter den Wandhöhen von Hausnummer 4 und Kreuzhaldenweg 14. Basierend auf der Geländevermessung und der vorgegebenen Bauplatzaufteilung wurden Höhen gewählt, die zum Vorderegger Weg einen zweigeschossigen Eindruck (Obergeschoss und Dachgeschoss) vermitteln. Am Vorderegger Weg sind Anschüttungen zur Geländeangleichung an den Straßenbestand vorgesehen, um eine barrierefreie Erschließung zu ermöglichen. Bei Haus I wird so von der Straße aus voraussichtlich ein Teil des Erdgeschosses sichtbar. Talseitig, also nach Osten, werden drei Geschosse – das auf der angeschütteten Tiefgarage aufsetzende Erdgeschoss, das Obergeschoss mit Eingang zum Vorderegger Weg und ein Dachgeschoss mit Gaube - in Erscheinung treten. (siehe auch Abbildung 4). Durch die Festsetzung von Aufschüttungen bis mindestens 0,50 m von unten an den Rohfußboden im Erdgeschoss wird sichergestellt, dass talseitig maximal drei Geschosse zur Ausprägung kommen. Für die dem Vorderegger Weg zugewandten Traufseiten wurden für Giebel und Quergauben Maximalhöhen eingeführt, die deren Oberkante Traufe auf 8,50 m (Haus III: 8,00 m) über OK RFB EG, also maximal 870,53 m üNN (Haus III: 807,03), begrenzt; d.h. Die Traufe dieser Dachaufbauten darf nicht höher sein als der angegebene Wert.

Hinweis: Hierdurch kann die Wandhöhe nach Satzung teils erheblich von der Bemessung nach BayBO abweichen. Dies ist insbesondere bei den Abstandsflächen in der Eingabeplanung zu beachten.

#### 5.5 Bauweise, Gestaltung

Es wird die offene Bauweise gemäß § 22 Abs. 1 und 2 BauNVO festgesetzt. Es sind Einzelhäuser und Doppelhäuser zulässig. Hausgruppen („Reihenhäuser“) sind für den Ortsteil untypisch.

In der Satzung werden gestalterische Maßgaben für die Gebäude festgesetzt, die die Wahrung des bisherigen Ortsbildes und das Einfügen neuer Vorhaben in die Umgebungsbebauung sicherstellen sollen. Die Dachneigung ist für Satteldächer mit 18° – 34° festgesetzt. Für überdachte Stellplätze, Garagen und Nebengebäude sind Sattel-, Pult- und begrünte Flachdächer zulässig. Dachbegrünung ist generell zulässig. Der Dachüberstand der Satteldächer ist ebenfalls vorgeschrieben.

Grundsätzlich wird eine Gestaltung angestrebt, die sich in die dörfliche Umgebung einfügt und auch in die Landschaft hinein einen harmonischen Bebauungszusammenhang darstellt.

#### 5.6 Garagen und Nebengebäude

Grundsätzlich wird die Stellplatzsatzung der Stadt Füssen zugrunde gelegt, wobei abweichend für Besucherplätze nur 25 % der benötigten Stellplätze verbindlich überirdisch nachzuweisen sind. So sind z.B. bei 10 Wohneinheiten 20 Stellplätze erforderlich, von denen nur 5 statt 6 oberirdisch eingerichtet werden müssen.

(Tief-) Garagen und Nebenanlagen dürfen nur innerhalb der Baugrenzen und nach der roten Linie gem. 15.3 PlanZV, Stellplätze auch außerhalb dieser Flächen errichtet werden. Grünflächen sind nicht zu überbauen.

Von der Hinterkante Straße müssen Garagen einen Abstand von min. 5,0 m einhalten. Dies dient der Freihaltung der Verkehrsfläche bei Einfahrt in die Garage. Für Besucherstellplätze reicht hier auch ein geringerer seitlicher Abstand von der Verkehrsfläche, als in der Stellplatzsatzung gefordert (z.B. 0,5 statt 3 m bei Stellplätzen, auf die steiler als 45° zugefahren wird; § 5 Abs. 3 Stellplatzsatzung). Der Vorderegger Weg ist nur wenig befahren und die Stelldauer von Besucherfahrzeugen ist begrenzt. Sollte eine Behinderungswirkung entstehen ist diese also zeitlich und in Ihrer Auswirkung begrenzt. Für bestimmte Nebenanlagen wurde festgesetzt, dass diese auch außerhalb der Baugrenzen und der rot gestrichelten Linie nach 15.3 PlanZV zulässig sind. Dies soll nur einzelne Nebenanlagen (z.B. Gartengerätehaus etc.) umfassen, die in Ihrer baulichen Gestalt zurückhaltend zu halten sind. Deren Wandhöhe ist analog zur BayBO talseitig bemessen auf 3 m begrenzt und deren Grundfläche darf jeweils 6 m<sup>2</sup> nicht überschreiten. Die möglichen Dachformen sind bei diesen untergeordneten Gebäuden weiter gehalten, um angemessene Bebauungsformen zu ermöglichen.

## 5.7 Ortsbild

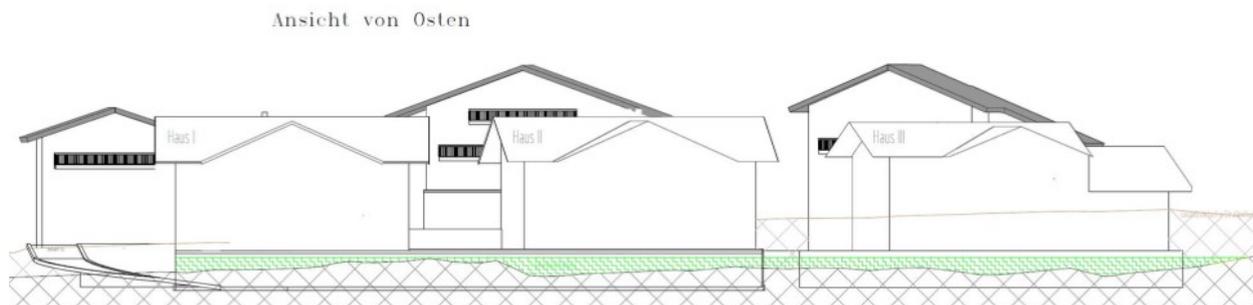


Abbildung 4: Schematische Ansicht von Osten, mit Bebauungskonzept, unmaßstäblich

Die Satzung schafft die Grundlagen für eine Bebauung, die sich in die bebaute Umgebung einfügt. Die Firsthöhe orientiert sich am Vorderegger Weg Nr. 6. Dies ist das niedrigste der drei auf der anderen Straßenseite liegenden Bestandsgebäude. Hierdurch wird vermieden, dass die Neubauten den Bestand überprägen. Zur Angleichung an die Verkehrsfläche und um einen ebenen Baugrund herzustellen werden Aufschüttungen erforderlich. Diese überdecken die Tiefgaragen- und Kellergeschosse, sodass diese unterirdisch liegen und nicht eigenständig in Erscheinung treten. Talseitig, also von Osten (siehe Abbildung 4) gesehen, entsteht so ein dreigeschossiger Gebäudeeindruck, vom Vorderegger Weg aus ein zweigeschossiger Eindruck.

## 6. Grünordnung

### 6.1 Natürliche Grundlagen

Bei der Grünordnungsplanung sind folgende Ziele zu beachten:

- Einbindung des Baugebietes in das Orts- und Landschaftsbild
- Schaffung naturnaher Elemente und damit neuer Lebensräume für Tiere und Pflanzen
- Verwendung standortgerechter, heimischer Gehölze
- Erhalt der Versickerungsfähigkeit des Bodens, d.h. möglichst geringe Flächenversiegelung

Mit den nachfolgenden umfangreichen grünordnerischen Festsetzungen werden diese Ziele erreicht:

- Durch die Pflanzgebote werden die Auswirkungen auf das Landschaftsbild reduziert und neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen.
- Die Versiegelung soll minimiert werden
- Nachpflanzung der beiden entfallenden Bäume im Südwesten

Es handelt sich bei dem Bereich bisher um meist grüne Garten- und Hofflächen, auf denen teils bereits Baurecht besteht oder in Hanglage krautiger Bewuchs vorherrscht.

Zum Insektenschutz wird eine „insektenfreundliche“ Beleuchtung empfohlen. Auf das Biotop wird oben gesondert eingegangen.

### 6.2 Begründung der grünordnerischen Festsetzungen

Zur Bepflanzung entlang der Planstraße erfolgt gemäß Pflanzliste. Nach Osten ist eine Grünfläche mit Pflanzgeboten vorgesehen. Auf den Baugrundstücken sind versiegelte Flächen so gering wie möglich zu halten.

Die grünordnerischen Maßnahmen sollen das Wohngebiet harmonisch in die Landschaft einbinden und die Eingriffswirkung auf Natur und Landschaftsbild minimieren.

Im Hangbereich sollen kleinere Bäume und Sträucher die Erosion und das Abrutschen der Hangteile vermeiden und die Abflussgeschwindigkeit von Niederschlagswassern reduzieren und damit die Versickerung begünstigen. Die Bepflanzung hat zudem einen positiven kleinklimatischen Effekt.

### 6.3 Anwendung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung

Parallel zum Bebauungsplan Vorderegger Weg Ost wird das grünordnerische Konzept entwickelt und als Grünordnungsplan integriert. Hierdurch wird eine angemessene Durchgrünung des Gebietes festgesetzt. Die Entfallenden Bäume können an die zwei neuen Pflanzstandorte versetzt oder durch Neupflanzungen in diesen Bereichen ersetzt werden. Durch die Sicherung des Hangbewuchses werden schwerwiegende Eingriffe vermieden.

Die Verlegung des Biotops kann nicht durch die Bauleitplanung erfolgen. In Vorabsprachen mit der Fachbehörde wurde signalisiert, dass für einen Verlegungsantrag durch die Bauwilligen eine Aussicht auf Genehmigung besteht. Die nötigen Ersatzflächen werden vom gegenständlichen Bebauungsplan bereitgestellt.

Es sind für den Bebauungsplan keine Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen (§ 13a Abs. 2 Nr. 4 BauGB)

*(Im beschleunigten Verfahren gemäß § 13a BauGB gelten in den Fällen des Absatzes 1 Satz 2 Nr. 1 Eingriffe, die auf Grund der Aufstellung des Bebauungsplans zu erwarten sind, als im Sinne des § 1a Abs. 3 Satz 6 vor der planerischen Entscheidung erfolgt oder zulässig.)*

## 7. Immissionsschutz, Umweltgestaltung

### 7.1 Immissionsschutz – Landwirtschaft

Von den benachbarten Grünlandflächen und Hofstellen können bei der Bewirtschaftung Emissionen ausgehen, wie sie von einer ordnungsgemäßen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zu erwarten sind. Diese sind unvermeidlich und müssen gemäß § 906 BGB hingenommen werden.

### 7.2 Abfallvermeidung, Abfallverwertung, Abfallentsorgung

Für hygienisch einwandfreie Abfallbeseitigung ist durch einen Anschluss an die öffentliche Müllabfuhr des Landkreises sichergestellt.

Der Wendebereich am Südende des Vorderegger Weges ist inklusive der Seitenstreifen für die Befahrung durch die Müllabfuhr freizuhalten.

### 7.3 Regenerative Energie

Die Stadt wird Formen der regenerativen Energie befürworten und unterstützen. Dies gilt für eine Solaranlage auf dem Dach oder auch in der Fassade, für Blockheizkraftwerke und für Geothermie. Für die entsprechenden Nutzformen wurde ausreichend Gestaltungsraum innerhalb der Festlegungen der Satzung gewährt.

## 8. Kartengrundlage

Es wurde die von der Stadt Füssen und der Bayerischen Vermessungsverwaltung (Stand: 14.10.2021) zur Verfügung gestellte amtliche digitale Flurkarte verwendet.

Kaufbeuren,

Stadt Füssen,

\_\_\_\_\_  
Thomas Haag, Stadtplaner

\_\_\_\_\_  
Maximilian Eichstetter, Erster Bürgermeister